

Akademie der
Toblacher Gespräche

Accademia dei
Colloqui di Dobbiaco



Michela Schenetti

Erziehen unter freiem Himmel

Michela Schenetti
Universität Bologna
michela.schenetti@unibo.it

Erziehung im Freien auch in Kinderbetreuungseinrichtungen

Das Bewusstsein für die Umweltkrise impliziert ein Bewusstsein für unsere im Alltag konsolidierten Denkmuster und Verhaltensweisen, wonach der Mensch die Natur als Objekt und unerschöpfliches Gut nutzt, das ihm ausschließlich für seine Zwecke zur Verfügung steht. Die große Aufgabe der Institutionen und Erziehungseinrichtungen ist es heute, den neuen Generationen zu zeigen, dass ein anderes Verhalten möglich und notwendig ist. Immer öfter wird die Forderung nach einer Veränderung des Lebensstils und des Konsumverhaltens und nach Bewahrung der natürlichen Ressourcen laut, doch Veränderung kann erst geschehen, wenn sich Denkmuster ändern und eine Erkenntnisrevolution stattfindet. Somit wird gerade die *pädagogische Dimension* zu einem entscheidenden Faktor.

Wie können wir kleinen Kindern zeigen, welchen Einfluss unser Verhalten auf die Umwelt und deren Schutz hat? Zunächst müssen sie Gelegenheit haben, die natürliche Umwelt direkt zu erleben und in ihr Erfahrungen zu sammeln. Dies entspricht auch dem Bedürfnis von Kindern, Zeit im Freien zu verbringen, wo sie sich selbst kennenlernen und Neues erfahren können. Erziehung *in der Umwelt* wird so zu einem absoluten Muss. Es geht darum, über den Sinn der Erziehung von Kindern in Bezug auf ihre Umwelt nachzudenken und dabei Umwelt in der Natur und in uns zu definieren, wobei beide Ebenen stets komplementär sind und in gegenseitiger Abhängigkeit zueinander stehen. Gleichzeitig ist es aber auch notwendig, in die Ausbildung jener zu investieren, die Tag für Tag in Erziehungseinrichtungen tätig sind und dabei Verantwortung nicht nur für den Schutz der Kinder tragen. Erziehung ist kein instrumentelles Handeln oder ein unvermeidbarer Schritt hin zu einem mehr oder weniger angemessenen Ziel, sondern es ist vor allem Ausdruck von Liebe für die Welt. Gerade deshalb darf sich Erziehung nicht auf spontanes, unüberlegtes Handeln beschränken; Erziehung zur Liebe für unsere Welt ist zuallererst ein Wunsch, Begeisterung für das Beobachten, Zuhören und Lernen, der Wunsch, zu schützen und die Sorge für den Nächsten bewusst zu planen. Ich möchte das berühmte Gedicht von Danilo Dolci zitieren: „Nur, wer geträumt wird, kann wachsen“. In der Erziehung ist es unabdingbar, ein Bild der Zukunft vor Augen zu haben. Die Entfremdung des Denkens von den Erfahrungen in der Natur ist zunächst ein Ausdruck fehlender Liebe, ein alles andere als nebensächlicher Fehler. Kinder haben das Recht, diese Welt zu bewohnen, und sie haben das Recht, sie zu lieben und sie in ihrer ursprünglichsten Dimension zu erleben.

Der Übergang von der Theorie zur Praxis ist möglich und für fast alle machbar. Es gibt immer mehr Beispiele dafür, von der Neugestaltung der Außenbereiche von Kinderbetreuungseinrichtungen über Schulversuche in Wäldern. Dabei sind es nicht so sehr die Eigenschaften des Ortes, die den Unterschied ausmachen, sondern die dahinter liegenden Erziehungsgrundsätze und die Fähigkeit von Erziehern, die Kinder in den Mittelpunkt zu stellen und ihre „realen“ Bedürfnisse zu verstehen, authentische Beziehungen zur Natur herzustellen und Familien und Bürger in den Prozess der gemeinsamen Konstruktion einer neuen, respektvolleren und nachhaltigen Kindheitskultur einzubinden.